

„Du malst den Reichthum, aber nicht die Schönheit!“ So lauteten die Worte des Zeuxis gegen einen Künstler, der das Gewand der Venus mit Gold und Steinen überladen hatte. Könnte man nicht auch den Baumeistern der Peterskirche sagen: „Ihr habt nur ein großes Denkmal statt eines Denkmals der Größe aufgeführt. Es ist leichter, einen Colosß von Rhodus, als einen Apollo von Belvedere zu schaffen!“

„So ein Mirakel der Baukunst zu tadeln — welche Frechheit!“ wird vielleicht der Haufen Aller schreien, die auf das Wort hin loben und sich das Urtheil einpfropfen lassen. „Meine Herren, antworte ich aber, verurtheilen Sie nicht, ohne mich zu hören!“

„Wenn die Rede davon ist, die Peterskirche mit einer gewöhnlichen Menge von Kirchen zu vergleichen, welche den Boden der katholischen Christenheit bedecken, so sehen wir in ihr ein Wunder. Anders aber steht sie neben den Tempeln Roms und Griechenlands. Handelt es sich um ungeheure Kräfte der Mechanik, die Kuppel des Pantheons in die Höhe zu bringen und zu erhalten, so wollen wir dem Genie des Michel Angelo vollkommen Recht widerfahren lassen. Aber besiegte Schwierigkeiten erzeugen nur Bewunderung. Erst wenn sich die physische Harmonie mit der moralischen vermählt, vermag sie Bewunderung zu erregen. Ist die Rede von Schönheiten des Einzelnen, dann wollen wir gern mit den Enthusiasten im Chorus einstimmen. Aber einige Verdienste im Einzelnen machen noch kein Verdienst im Ganzen.“

„Was ist denn ein Tempel? Ein Gebäude, wo alles die göttliche Majestät ins Gedächtniß rufen, aber der Mensch auch noch Würde genug behalten soll, sich mit ihr in Verbindung zu setzen. Entspricht die riesenartige St. Peterskirche diesen strengen Anforderungen? Zeigt sie nicht einen Thurm von Babel, ohne Einheit, wo die Verwirrung herrscht und alle Style der alten und neuen Baukunst in ehebrecherischer Mischung leben? Erinnert die Fagade bei einem Gebäude — das, was dem Menschen das Gesicht ist, nicht mit ihren Balken, ihren Fenstern zwischen den Säulen an die Vorderseite eines herrschaftlichen Schlosses? Auf den ersten Anblick sieht man, daß ihr alle Einfachheit, alles Edle abgeht. Man fühlt, daß hier der Gedanke von Einheit und schöpferischer Kraft fehlt und überall stößt man auf den widrigen Kampf der verschiedenen Entwürfe, die bei der Ausführung, mit einander um den Vorzug buhlend, sich verdrängend, angenommen wurden. Die Kuppel, viel zu hoch entfernt vom Säulengang, scheint einem andern Tempel anzugehören; ein Hauptfehler, der daraus entsprang, daß dem griechischen Kreuze, dem Risse von Michel Angelo zum Grunde gelegt, ein lateinisches untergeschoben wurde.“

„Allein macht denn das Innere nicht diesen Fehler gut? Wie kann man den Balken unbewundert lassen, so hoch, als die größten